

Immer, wenn ein Freund plötzlich gehen muß

Nach dem Tod von Pfarrer Eberhard Cohrs

Immer, wenn ein Freund plötzlich gehen muß, hält man erschreckt inne und schaut zurück. Und über uns schwebt die Frage: Wie kann es sein, daß aus einem Leben so schnell Geschichte wird? Da waren doch noch viele Gedanken, die man gemeinsam erdacht hatte, Vorhaben, die verwirklicht werden sollten. Doch er mußte gehen und wir blicken zurück.

Über ein Jahrzehnt gemeinsame Arbeit war ein gegenseitiges Geben und Nehmen, das war auch ein Miteinander-Wachsen, ein Immer-mehr-verstehen-Lernen des anderen. Eberhard Cohrs war ein im Positiven streitbarer Mann. Er stand für seine Ideen, und das machte ihn verlässlich. Ich sehe im Rückblick die glücklichen Stunden nach gemeinsamen Veranstaltungen für die Kirchgemeinde, ich sehe aber auch das schmerzliche Ringen um politische Wahrheiten. Denn Eberhard Cohrs war ein politischer Mann. Die Wendezeit wurde für ihn zum zweiten Frühling. Aber Eberhard Cohrs, das war auch ein Leben mit Musik. Da kommen mir die Erinnerungen an erste Choraufführungen mit seinem freudigen Einsatz im und für den Chor. Bei Bach konnte er schwelgen.

Immer, wenn ein Freund plötzlich gehen muß, steht man der Gegenwart mit Schmerz und stiller Trauer gegenüber. Doch Schmerz und Trauer werden durchbrochen von einem Lichtstrahl, der uns aus einer ganz anderen Freiheit trifft, wo jeglicher Tod zunichte wird.

Das wußte Eberhard Cohrs. Deshalb konnte er in seinem Leiden ein geduldiger Mann sein. Er habe keine Angst vorm Sterben, bekannte er

während einer meiner letzten Besuche bei ihm. Die Botschaft, die Eberhard Cohrs sein Leben lang den Menschen zugedigt hatte, galt nun ihm selbst. Und er war ein mutiger Prediger. Die Unerbittlichkeit seiner theologischen Aussagen forderte Konsequenzen. „Gott hat absolut keinen Gefallen an einmaligen und riesengroßen Operationen der schuldbeladenen Menschen seines Volkes, sondern er erwartet und fordert von ihm lediglich die ständige Gemeinschaft mit ihm und seine Bereitschaft, seine Gebote täglich in die Tat umzusetzen“, faßte Eberhard Cohrs seine Sicht des christlichen Glaubens in einer seiner Predigten zusammen.

Immer, wenn ein Freund plötzlich gehen muß, sieht die Zukunft verschwommen aus. Plätze neben uns werden leer bleiben. Ungewißheit wirft Schatten, wir stehen an einem Ufer, das keine Brücken erkennen läßt.

Freilich hinterläßt Eberhard Cohrs eine Lücke in seiner Familie, in unserer Kirchgemeinde, in unserer Stadt, im Bürgerforum, bei seinen Seglern und bei vielen Kollegen und Freunden. Aber es bleiben seine Gedanken, sein Lebenswerk, daß er sonst nie in den Vordergrund stellte. Es bleibt sein Ansporn, mutig, streitbar, energisch, aber auch politisch für diese Welt weiterzukämpfen. Deshalb können wir auch dankbar sein, wenn solch ein Freund gehen muß. Gönnen wir ihm nun diesen Frieden, in seiner Freiheit, wo Tod und Leben in einer Hand liegen.

MATTHIAS ALWARD